

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 2-4

Artikel: Einige geschichtlich merkwürdige Siegel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rien Procope a parlé (de bello goth. lib. 1 c. 13) sans en indiquer la date précise, je ferai remarquer que la lettre de Cassiodore (Var. lib. XI. c. 1) écrite vers l'an 534 est *retrospective*, il y rappelle les choses qui se sont passées depuis la mort de Théodoric-le-Grand en 526 jusqu'à celle de Thierri, roi de Metz, qui arriva en 533. Les passages de cette lettre cités par le correspondant de l'Indicateur (1856 No. 1 p. 7) se rapportent à un traité fait entre les années 527—532,¹⁾ au moyen duquel le roi Godemar recouvrira une partie de ses états par l'intervention des Ostrogoths qu'il avait pris pour arbitres de ses démêlés avec les Francs. »*Burgundio . . . redens se totum dum accepisset exiguum. Recuperavit prece quod amisit in acie.*« (Cassiod. Var. I. c.) Ce traité qui, évidemment, est antérieur de quelques années à la conquête définitive du royaume des Burgondes par les fils de Clovis, démontre que le roi Godemar perdit et recouvrira *plusieurs fois* une partie de ses états avant de disparaître de la scène du monde en 534. Ce malheureux roi paraît lui-même faire allusion à ces vicissitudes de la guerre dans le dernier *appendice* de la loi burgonde qu'on attribue à Godemar.²⁾ Il concerne principalement les prisonniers de guerre qui, après avoir subi une captivité plus ou moins prolongée, étaient rentrés dans leurs foyers: § I. *Si quis ingenuus in captivitatem ductus est etc. si redierit, — § IV. De his vero, qui tempore excidii, ad fidem inimicorum amissis mancipiis etc. sibi liberavit.*³⁾

Ces temps de calamité publique (*tempus excidii*) dont parle cette loi § V se rapportent probablement aux événements du règne de Godemar, plutôt qu'à celui de Sigismond, que je n'ai point confondu, comme le suppose Mr. Roth. Quoiqu'il en soit l'histoire de Godemar est encore enveloppée de beaucoup d'obscurités; les textes qui se rapportent à la décadence et à la chute du premier royaume de Bourgogne sont trop insuffisants et trop peu concluants pour ne pas donner lieu à la controverse, et dans l'état actuel de nos connaissances, elle ne ferait guère que soulever de nouvelles objections.

Mon but en répondant à l'honorable et savant correspondant de l'Indicateur est principalement d'exposer, aussi brièvement que possible, les faits qui semblent s'opposer à la *localisation dans le Chablais* actuel d'une ancienne peuplade portant au VI^e siècle de notre ère le nom de *Brandobriges*.

Lausanne, septembre 1856.

F. de Gingins.

Einige geschichtlich merkwürdige Siegel.

Der Anzeiger hat in seiner ersten Nummer vorigen Jahres die Erzählung von König Albrechts Tode nach den Quellen, wie sie jetzt bekannt sind, mitgetheilt.

Von dem Gedanken geleitet, dass Alles, was auf jenes Ereigniss und die dabei betheiligten Personen Bezug hat, von Interesse für unsere Leser sei, haben wir auf der beiliegenden Tafel Abbildungen derjenigen Gegenstände, die noch am unmittelbarsten an jene Männer erinnern — ihrer Siegel, soweit uns dieselben zugänglich waren, — zusammengestellt.

1) Voir *Dubos, monarchie françoise* t. III. p. 147.

2) *Gaupp, german. Ansiedelungen* (Breslau 1844) p. 295 et 317.

3) *Lex burgund. Additamentum secundum.*

Von den Begleitern des Königs, die ihm als treue Freunde zur Seite waren, steht uns freilich nur ein Siegel zu Gebote, und auch diess nur aus einer etwas früheren Zeit: das Siegel, welches Bischof Johann von Strassburg damals führte, als er noch blosser Probst in Zürich war. Wir haben über diesen merkwürdigen Mann, in dessen Armen der König starb, bereits einlässlich gesprochen. Auch sein Siegel, **No. 1** auf beiliegender Tafel, zeichnet sich vor andern aus. Zwar führt er, gleich seinen Amtsvorfahren seit Probst Heinrich Maness (1259—1271), das Bildniss Kaiser Karls, des Beschützers und Gönners der Stiftskirche Zürich, im Siegel; allein es ist dasselbe ungleich besser ausgeführt, als auf allen andern pröbstlichen Siegeln. In der Zeichnung und Haltung des ganzen Bildes und in allen Einzelheiten desselben, dem Brustpanzer des Kaisers, dem darüber geworfenen Gewande, dem Schwertgehänge u. s. f. zeigt sich eine ungewohnte Kunsfertigkeit und Zierlichkeit. Probst Johannes mag wohl dieses Siegel nicht in unsren Gegenden, sondern im Auslande erworben haben, sei es in einer der grössten deutschen Städte: Ulm, Augsburg oder Nürnberg, wo er (namentlich in letzterer Stadt) im Gefolge des Königs sich oft befunden haben mag, sei es in Italien bei einer Gesandtschaftsreise an den päpstlichen Hof. Ueberdiess bemerken wir auf dem Siegel zwei besondere, auf den Siegeln der übrigen Pröbste nicht erscheinende Gegenstände: zu Häupten des Bildes ist rechts ein Schlüssel, links ein Adler im Siegelfelde angebracht, Zeichen, die sich ohne Zweifel auf des Probsts (als solchen königlichen Kapellans) Kanzlerwürde oder ein anderes Hofamt desselben beziehen. Ein Geschlechtswappen (gewöhnlich am Fusse des Siegelbildes angebracht) fehlt im Siegel des Probst Johannes, gemäss seiner Herkunft; der Raum für dasselbe wird von drei zierlich gearbeiteten Eichblättern eingenommen. Die Umschrift lautet:

S. JOHANNIS. P(RE)POSITI. ECC(LESI)E. THURICEN.

Vollständiger ist unsere Sammlung mit Bezug auf die Siegel der Gegner und Mörder des Königs. Unter denselben erscheint vor allen dasjenige des unglücklichen Herzog Johann, **No. 2** auf beiliegender Tafel. Der Geschichtsfreund der V Orte enthält in Band 3 eine Abbildung dieses Siegels, das nur noch an einer Urkunde, im Besitze des Herrn Fr. von Mülinen in Bern, vorhanden ist. Jene Abbildung erlangt aber der wünschbaren Bestimmtheit, weshalb wir hier eine neue mittheilen, nach einem genauen, alles Einzelne wiedergebenden Abdrucke des Originals. Der Herzog, als Jüngling dargestellt (er war noch nicht 18 Jahre alt), sitzt in voller Rüstung auf dem einhersprengenden Rosse; das Haupt, mit dem gekrönten mit Pfauenfedern geschmückten Helme bekleidet, blickt seitwärts, nach dem Beschauer des Siegels; die ausgestreckte Rechte hält das Schwert, die Linke den östreichischen Schild. Derselbe Schild ist auf der Turnierdecke des Pferdes, vorn und hinten, angebracht; auf dem Kopfe des Pferdes stehen Pfauenfedern in einer Agraffe befestigt. Von der Umschrift:

S. JOHANNIS. DEI. GRA(CIA). DUCIS. AUSTRIE. ET. STYRIE. COMITIS. IN.
HABSBURG. ET. IN. KYBURG. LANTGRAVII. ALSACIE.

sind die hier unterstrichenen Theile nicht mehr sichtbar.

Einfach und roh sind die, wahrscheinlich im Lande selbst angefertigten Siegel seiner Genossen, Rudolfs von Balm **No. 3**, Walthers von Eschenbach **No. 4** und Rudolfs von Wart **No. 5**, sämmtlich Wappensiegel, mit den Umschriften:

S . ROVDOLFI . DE . BALMA .

S . WALTHERI . NOBILIS . DE . ESCHIBA(C)H .

S . RVODOLFI . DE . WARTE .

An das Letzte schliessen wir noch dasjenige der unglücklichen Gattin Rudolfs von Wart, Gertrud, aus der Zeit ihres Wittwenstandes an, No. 6. Es zeigt das Geschlechtswappen von Wart mit der Umschrift:

S . GERDRUDIS . RELICTE . R . D(E) . WART .

Untergegangene Ortschaften.

Zu dem Artikel *Untergegangene Ortschaften* (der nach Trouillat *Monuments etc.* in voriger Nummer S. 29 bearbeitet worden) sind einige Berichtigungen und Zusätze eingegangen, die wir hiemit besstens verdanken und, mit unbedeutenden Abkürzungen, mittheilen.

Zu 1) Ober- und Unter-Benken. Eines heisst nun Benken, das andere Biel; sie haben seit langem nur eine Pfarrkirche und bis auf jetzige Zeiten manch anderes gemein: demnach sind hier Namen, keine Ortschaften verschwunden. So kommt urkundlich ein Nuglar und ein ennen Nuglar im ehemaligen Dekanat Sisgau vor; eines heisst noch Nuglar, das andere St. Pantaleon, eine und dieselbe Gemeinde und Pfarre jetzt noch bildend.

Zu 2) Ober- und Unter-Bonfol. Nach den Urkunden gab es im sundgauischen Leimenthal auch ein oberes und somit ein unteres Luter; jetzt aber ist nur ein Luter. Ja man liest in Urkunden ausdrücklich von einem *obern* und *untern* Hofstetten, wo jetzt, ohne dass ein Hofstetten verschwunden wäre, nur ein Dorf ist, indem der obere und untere Theil durch Gebäude an einander gereiht ein stetiges Ganzes ausmachen. Hier waren zwei Kirchen oder Kapellen, aber, soweit bekannt, stets nur eine Gemeinde und ein Bann. — Es gibt jetzt noch ein Esch und ein Ober-Esch, wovon jenes ein Dorf, letzteres aber bis heutigen Tages nur ein Hof oberhalb dem Burgstall Berenfels im angrenzenden Banne von Duggingen ist. Es gibt ein Ober-Dornach oder Dornach-Dorf und ein Dornach-Brugg, ein Flecken, in dem Bann des erstern gelegen. Alle diese Orte sind im schweizerischen Theile des Dekanates Leimenthal gelegen. — Wohl möglich nun, dass Ober- und Unter-Bonfol, wie vielleicht auch Ober- und Unter-Luter, jedes einen besondern Bann, oder wenigstens einen eigenen Etter, oder auch nur einen gesonderten Zehntenbann, und etwa auch besondere Herren, hingegen beide wohl eine und dieselbe Waldmark und gemeinsame Weitweide hatten, sowie vielleicht beide, jetzt ein Dorf, wie Hofstetten, noch immer auf dem gleichen Flecke stehen.

Zu 6) So kommen auch Weisskirch und Rohr im *Liber marcarum* als Kirchen vor und waren wahre Pfarrkirchen und Pfarrorte. Weisskirch im Bann Leimen aber hart an den Grenzen der Kantone Basel und Solothurn, bestand indess nur aus der Kirche, dem Sigristenhaus und einem Meierhof, vielleicht auch einem Pfarrhofe; jetzt steht nur noch ein Theil der Mauern des Kirchenchors mit 4 ältern und neuern Gebäuden da, währenddem die herum liegenden ehemaligen Annexen und Filialen zu Pfarreien geworden. Rohr im solothurnischen Amt Thierstein,